



Landschaft als Teil der Inszenierung

Dem Theaterturm auf dem Julierpass ist die Feuertaufe geglückt

Das Bündner Kulturfestival Origen hat seinen Theaterturm auf dem Julierpass letzte Woche auch künstlerisch eingeweiht – mit der Premiere der konzertanten Oper «Apocalypse».

Julian Reich (sda)

Er ist zweifellos eine der kühnsten Theaterbauten der jüngsten Jahre in der Schweiz: der 30 Meter hohe hölzerne Theaterturm auf dem Julierpass, den das Kulturfestival Origen anfangs vergangener Woche eröffnet hat. War es zuerst noch an Politik und Prominenz – auch Bundesrat Alain Berset gab sich die Ehre –, den Turmbau zu Bivio zu bestaunen, fand inzwischen auch die erste künstlerische Darbietung auf 2284 Metern über Meer statt.

Auf dem Programm stand die vom Bündner Komponisten Gion Antoni Derungs (1935-2012) geschaffene Oper «Apocalypse». Origen – auf Rätoromanisch so viel wie «Ursprung» oder «Anfang» – begann seine vierjährige Spielzeit auf dem Pass also gleich mit dem Ende. Oder auch nicht: Das Werk hatte Derungs 2005 im Auftrag des Festivals geschrieben, das in jenem Jahr erst aus der Taufe gehoben worden war.

Landschaft spielt ihren Part

Das ist nur ein Beispiel für die Querverweise und symbolhaften Gesten, mit denen Festivalintendant Giovanni Netzer gerne arbeitet. Den von ihm selbst entworfenen, drei Millionen Franken teuren Turm, hat er mit dem Julierpass an einen Ort des Übergangs gesetzt, an dem sich nicht nur die Wasser scheiden, sondern sich auch verschiedene Sprachgrenzen aneinanderfügen. «An wohl keinem anderen Ort in Europa drängen sich so vie-

le verschiedene Sprachen und Dialekte auf so kleinem Raum», sagte er in seiner Einführungsrede. Der Spielort selbst sei umgeben von «steinernen Riesen, die nichts wissen von der Zeit», so Netzer. An diesen müsse man sich als Künstler, aber auch als Mensch messen – im Wissen darum, dass man nur eine kleine Episode sei im Angesicht der Dauerhaftigkeit des Gebirges. Während normale Theaterhäuser versuchten, die Aussenwelt auszuschliessen, sei das hier nicht möglich. Die Landschaft sei ebenso Teil der Inszenierung.

Wie sich die Wind-, Wetter- und Lichtsituation im Hochgebirge auf das Theatererlebnis auswirken würde, sollte jedoch erst der Abend zeigen. Denn der Einbezug der Landschaft war bis zur Premiere nicht viel mehr als ein vages Versprechen – ein Versprechen, das Netzer viele abgenommen haben, sind doch alle neun Aufführungen bis auf wenige Restkarten ausverkauft.

Sonne ging beinahe unter

Das in Postautos, vorbei an Stauseen, Alpgebäuden, heuenden Bauern und weidenden Kühen, zum Pass hoch gefahrene Publikum konnte sich über zwei exklusive, nur an den ersten drei Abenden zu sehende Stücke freuen. Zunächst zeigten drei junge Absolventen der Wiener Tanzakademie eine eigens erarbeitete Choreografie, anschliessend der international gefeierte Solotänzer Sergei Polunin. Dessen kraftvolles, von Kampf, Wut und Sehnsucht erzählendes Stück wird er übrigens im November in London zur Aufführung bringen.

Den Hauptteil des Abends bestritt das 16-köpfige Gesangsensemble von Origen unter der Leitung des Dirigenten Clau Scherrer. Das hochklassig besetz-

te Ensemble zeigte sich trotz der Höhe in bester Verfassung und intonierte das komplexe Werk mit grosser Sicherheit. Der biblische Stoff und die an religiöse Gesänge anspielende Komposition erweckten zuweilen Assoziationen an eine kirchliche Andacht. Dass die Darbietung jedoch auf die Sonne und deren Untergang abgestimmt war, ging ob der allzu aufdringlichen Lichtinszenierung beinahe unter.

Sowohl Sänger wie zuvor die Tänzer hatten sich mit einer speziellen Bühnensituation auseinanderzusetzen. Die Bühne hängt in der Mitte des zehneckigen, symmetrischen Baus. Die kreisrunde Fläche kennt also kein vorn und kein hinten und will deshalb auf alle Seiten hin bespielt werden. Wohl hat Origen noch lange nicht alle spielerischen Möglichkeiten ausgelotet – absehbar ist jedoch bereits jetzt, dass diese begrenzt sind. Spätestens in vier Jahren werden Netzer und seine Crew vermutlich jede Option durchgespielt haben. Denn dann wird der Turm zurückgebaut.

APPENZELLER VOLKSFREUND

Appenzeller Volksfreund
9050 Appenzell
071/ 788 30 01
www.dav.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'146
Erscheinungsweise: 4x wöchentlich



Seite: 6
Fläche: 50'748 mm²

Auftrag: 1015977
Themen-Nr.: 278.013

Referenz: 66263633
Ausschnitt Seite: 2/2



Das 16-köpfige Gesangsensemble von Origen unter der Leitung des Dirigenten Clau Scherrer auf der «schwebenden» Bühne im Theaterturm. (Bild: Origen-pd)